

Heinz Hellmuth Hoppe (1919-2009)
Saatgutbehandlung mit Lichtwurzel

– die Verwendung der Lichtwurzel "*Dioscorea Batatas*" zur Saatgut-Behandlung unserer Kulturpflanzen zwecks Übertragung von Licht-Äther in deren Ätherleiber und somit in deren Folge-Generationen –

Es begann 2008 mit meinen Beobachtungen auf der Marienhöhe/Bad Saarow. Im Parallelversuch hatte ich je 10 Körner Nacktgerste und Nackthafer in die Kerbe von Lichtwurzelscheiben eingeklemmt, in Blumentöpfe geflanzt und am Fenster meiner Wohnung aufgestellt; dazu gleichzeitig je 10 Körner zur gewöhnlichen Keimung. Dann diesen Doppelversuch April/Mai draußen ausgepflanzt. Es kamen ungünstige klimatische Verhältnisse: Dürre! Die Entwicklung der Pflanzenreihen mit und ohne Lichtwurzel nebeneinander zeigte deutlich unterschiedliche Bilder im Wachstum: die mit Lichtwurzel behandelten Pflänzchen kräftiger. Meine gesundheitliche Verfassung (88 Jahre) ermöglichte mir nur mangelhafte Pflege. Die spätere Samen-Ernte des gesamten Versuchs wurde durch Sturm und Unwetter zerstört. Ich bin mir aber sicher, dass dennoch die anfänglichen unterschiedlichen Wachstumsbilder die *Aufnahme des Lichtäthers* deutlich sichtbar gemacht hatten.

Bei der Saatgutbeizung vermeide man kritische Gestirn-Konstellationen (etwa nach dem Dornacher Sternkalender oder nach Maria Thun's Aussaattage-Kalender)...
und sehr wichtig: Der technische Umgang mit Elektrizität (nach Rudolf Steiner *zerstörtes Licht*) führt im Organischen zu Schäden. Elektrizität ist irdisch-materielles, sklerotisierendes *Gegenlicht*; in alles Lebendige hinein strahlt sie *vermaterialisierend*.

Man gibt in eine Reibschale fein geraspelte Lichtwurzeln mit etwas Wasser. Mit dem Pistill verreibt man diesen Ansatz so fein wie möglich zu Schleim. Den entstandenen sehr dünnen Brei verrührt man kräftig von Hand eine zeitlang mit lauwarmem Wasser. Diese lichtäther-haltige Flüssigkeit benützt man als Saatgutbeize. Im Großeinsatz sind erforderlich auf 50 kg Saatgut 3 Liter solcher lichtwurzel-haltigen Beize. Dann die Körner mit dem Lichtwurzelbrei gründlich umschaukeln, sodass die Flüssigkeit von sämtlichen Samenschalen vollkommen absorbiert werden kann. Den Haufen mit Tüchern leicht zudecken und bis zur Aussaat zum Trocknen liegen lassen. Im späteren Keimungsprozess wird der „*angebeizte*“ Lichtäther in den sich entwickelnden Ätherleib hinein gesaugt. Zum Beobachten sind immer wieder vorbereitende Parallelsaaten *ohne* Beizung sehr hilfreich, nämlich als sichtbare Kontrolle für den Wirkungsunterschied. Zur Forschung sind vergleichende *Generationen-Folgeversuche* nötig: Reicht die Wirkung schon eines Saadbades oder erst mehrerer weiter aus bis in den Nachbau, quasi erbliche Wirkung?